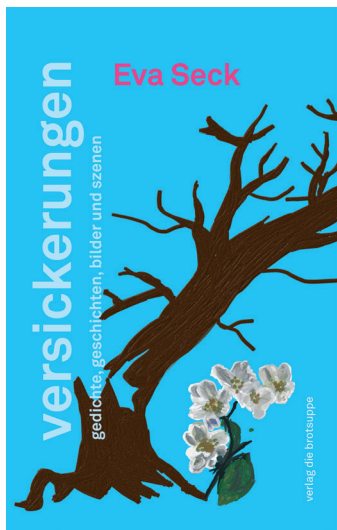


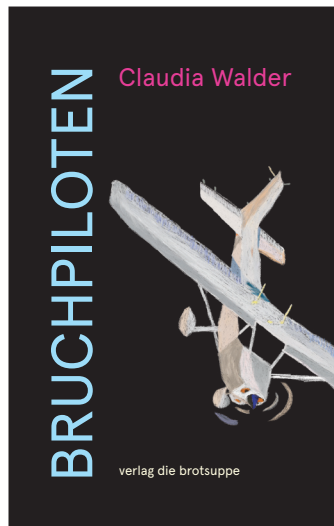
verlag die brotsuppe



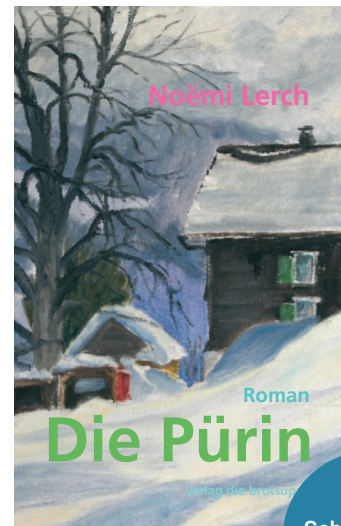
Herbst 2023



Eva Seck
versickerungen
 gedichte, geschichten,
 bilder und szenen
 112 Seiten, gebunden
 CHF 25 / Euro 23
 ISBN 978-3-03867-063-6



Claudia Walder
Bruchpiloten
 Roman
 100 Seiten, gebunden
 CHF 25 / Euro 23
 ISBN 978-3-03867-061-2



Noëmi Lerch
Die Pürin
 Roman, Neuauflage
 112 Seiten, gebunden
 CHF 25 / Euro 23
 ISBN 978-3-03867-075-9

Schillerpreis
 2016



Sabine Haupt
Die Zukunft der Toten
 Erzählungen
 Bilder von Frank Lepold
 216 Seiten, gebunden
 CHF 30 / Euro 27
 ISBN 978-3-03867-069-8



Nicolas Verdan
Doktor Hirschfelds Patient
 Roman, übersetzt von Hilde Fieguth
 276 Seiten, gebunden
 CHF 34 / Euro 29
 ISBN 978-3-03867-065-0

Schillerpreis
 2012

Prix du public
 RTS



Johanna Lier
AMORI. DIE INSELN
 328 Seiten, gebunden
 CHF 31 / Euro 27
 ISBN 978-3-03867-031-5

In Deutschland
werden unsere
Bücher ab sofort
von der WERKSTATT
in Rastede aus-
geliefert!

Liebe Leserinnen und liebe Leser,
liebe Buchhändlerinnen und Buchhändler

Im Mai 2023 wechseln wir die Auslieferung in Deutschland. Wir danken dem Lambertus-Verlag und den Kolleginnen und Kollegen, die während fast 20 Jahren unsere Bücher in Deutschland auslieferten. Danke für die gute Zusammenarbeit und die vielen Freundschaften, die dabei entstanden sind.

Und wir begrüßen unsere neue Auslieferung: »Die Werkstatt« aus Rastede wird in Zukunft die Titel des Verlags in Deutschland zu den Buchhandlungen und Lesenden bringen. Wir freuen uns sehr. (Die Kontaktangaben finden Sie auf der letzten Seite.)

Im Herbstprogramm geht es drunter und drüber. Da ist einmal »suisseminiature«, der neue Roman von X Schneeberger, worin die Schweiz mit ihrer Gegenwart und Vergangenheit einiges nachzudenken gibt. Wie immer vielstimmig geschrieben, komisch, anarchisch und spannend.

Ida Fjeldbraaten aus Norwegen ihrerseits setzt sich in ihrem viel besprochenen und gerühmten Roman mit Hunger, Essen und dem Verhältnis von Mensch und Tier auseinander (übersetzt hat Matthias Friedrich). Wer wäre da ein geeigneterer Protagonist als ein »Vielfrass«?

Für seinen Roman »Dans la ville provisoire« wurde Bruno Pellegrino u.a. mit dem Prix Michel-Dentan und dem Prix Bibliomedia ausgezeichnet. Jetzt hat Lydia Dimitrow das Buch ins Deutsche übersetzt. Ein junger Mann wandelt auf den Spuren einer bekannten Übersetzerin, bis die Grenze zwischen ihm und ihr so porös wird wie das von Wasser unterspülte Mauerwerk der Stadt.

Manuel Andrea beschreibt in seinem ersten Roman »Wildes Licht«, wie ein Mensch in einer gottverlassenen Kleinstadt über die Runden kommt, wie er sich abmüht, wie ihn alles ablenkt, wo er doch nur erzählen will. Alles um ihn herum verändert sich. Staaten, Grenzen beginnen zu zittern, und er? Er vergnügt sich, wie alle, beim Konsumieren.

Im neuen Roman von Michel Layaz über »Louis Chevrolet« wird aufgeräumt mit Vorstellungen darüber, wie der berühmte Autorennfahrer, der Tüftler und Mechaniker mit seiner Automarke ein Vermögen gemacht haben soll ... weit gefehlt!

In Andri Bänzigers Buch geht es um Verschüttetes, um ein Nichterinnernwollen und Docherinnernmüssen. Um eine Figur, die nur weitergehen kann, wenn sie etwas gegen eine zerstörerische Kraft in ihr unternimmt.

In Jürgen Theobaldys zehn Erzählungen »Bis es passt« finden wir alles: Absurdes, Lustiges, Nachdenklichmachendes, Überraschendes. Und wie immer in einer beeindruckenden Sprache.

Und wir machen Sie auf ein paar Bücher aufmerksam, die gerade erst erschienen sind und uns und viele Lesende ganz besonders beeindruckt haben.

Wir wünschen Ihnen alles Gute



Ursi Anna Aeschbacher

... was war, was ist mit der Schweiz



X Schneeberger tanzte unter verschiedenen Namen auf vielen Hochzeiten. Die über Jahre an den Morgen danach entstandenen Texte aus dem Untergrund der Raves, aus dem Leben als politischer Aktivist und Drag Queen flossen in seinen ersten, viel beachteten und ausgezeichneten Roman »Neon Pink & Blue« ein. Mit »suisseminiature« folgt sein zweiter Roman. X Schneeberger lebt und arbeitet in Bern.

(Foto: Corinne Futterlieb)



Leseprobe. »Und wo ist jetzt der Berg Gotthard?«, fragte lautstark die versprengte deutsche Touristin den anderen deutschen versprengten Touristen in der, abgesehen von meinen Kommentaren, heute vollkommen stillen Rundumaussicht der Suisseminiatur oder eben Swissminiature. Und ich platzte heraus: »Der Gotthard ist kein Berg, der Gotthard ist ein Massiv!« »Guten Tag, Sie sind Schweizer?« »Lieber nicht.«

»Was sagten Sie, der ist massiv, der Gotthard?« »Ja, massiv nun wieder gar nicht, nein, nein, der ist wohl innendrin komplett hohl ...« Sie schaute zweifelnd, ich schob nach: »Ganz genau wie das Modell!«, und sie sagte: »Heribert, sind wir nicht soeben durch einen schier endlosen Tunnel und durch einen Berg namens Gotthard gefahren?« »Massiv, Ulrike, durch ein hohles Massiv ...« »Die Schweizer können uns ja alles weismachen. Die hauen sogar den Teufel übers Ohr, ja, das fand ich im Netz, zur Teufelsbrücke am Gotthard, dort, also

die kleine, das Modell, ist die hier oder wo? Ach, da. Siehst du, aber das winzige Detail Teufelsstein fehlt. Wir hätten doch über den Pass fahren sollen ... Wir sind untendurch an allem vorbeigefahren, Heribert, wegen diesem Tunnel ... oh ... die Seite ist grad abgestürzt ... ich hab kein Netz ... als wär ich wieder im Tunnel ...« »Ulrike, bei mir gibt's auch kein Netz mehr. Wie sieht es bei Ihnen aus?« »Scheisse«, sagten wir alle gleichzeitig und lachten.

Wir spazierten kreuz und quer durch die Schweiz, als sei es ein Catwalk, Jeeesus, als wär die ganze Schweiz unser Ballroom, Ulrike schien nett, und dann zu Heribert: »Gibt's die Schweiz überhaupt? In den Tunneln und Lärmschutzkanälen sah ich keine Landschaft und hier lande ich in einer Modelllandschaft, fast wie bei uns zuhause im Keller. Von einem Modell zum anderen ...« »Wollen wir fahren?« »Auf jeden Fall. Mir ist es unheimlich.«

X Schneeberger
suisseminiature
Roman
252 Seiten, gebunden
CHF 31 / Euro 28
ISBN 978-3-03867-085-8



Paralleluniversen – oder parallele Realitäten: In einem Roadmovie wird der Untergrund einer dystopischen Schweiz naher Zukunft durchmessen – bis ins finstere Herz geschwärzter Vergangenheit. Als Zürich »Stricher-Mekka« hiess, die Streetparade eine Utopie versprach und die Schweiz als letzte Komplizin des Apartheidregimes geschäftete.

»Drei alte Freundinnen und Freunde, alle mit fliessender Identität, machen einen Ausflug zur Suisseminiature. Man kann an Friedrich Dürrenmatts Erzählung ›Der Tunnel‹ denken oder an Federico Fellinis Film ›Otto e mezzo‹: Kaum angekommen, sind sie mitten in einem Traum

oder Albtraum, in dem Orte, Zeiten und Gefühle durcheinanderwirbeln ...

Eigenwillig und gekonnt spielt X Schneeberger mit Genres, Stilen und Stimmen, erzählt von Ausgrenzung und Gewalt, von Selbstermächtigung und Widerstand gegen gesellschaftliche Vorurteile. Nicht zuletzt schafft X den Spagat zwischen Emotion und Komik, und wohin immer es Xs Figuren auch zieht: Anarchie führt das Zepter.«
Franziska Hirsbrunner

X Schneeberger steht für Lesungen und Aufführungen zur Verfügung.

... vom Hungern und vom Essen



Ida Fjeldbraaten, 1984 in Fredrikstad geboren, arbeitet in der Werbebranche und betreibt den Kleinverlag Teori & praksis. »VIELFRASS« ist ihr erster Roman. Damit war sie für den Publikumspreis des Radiosenders NRK P2 nominiert, ausserdem gewann sie ein Stipendium des norwegischen Buchhandels.

(Foto: Anna-Julia Granberg)

Der Übersetzer

Matthias Friedrich studierte Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus in Hildesheim sowie Skandinavistik und Kulturwissenschaften in Greifswald.

Leseprobe. Wir laufen die Schutthalde runter und den niedrigen Mooshügel rauf. Ich halte mit der übrigen Herde Schritt, höre, wie sie rund um mich rum alle knurren und fauchen. Immer, wenn ich mit den Hinterbeinen auf den Boden stosse, macht mein Rücken einen Buckel nach vorne.

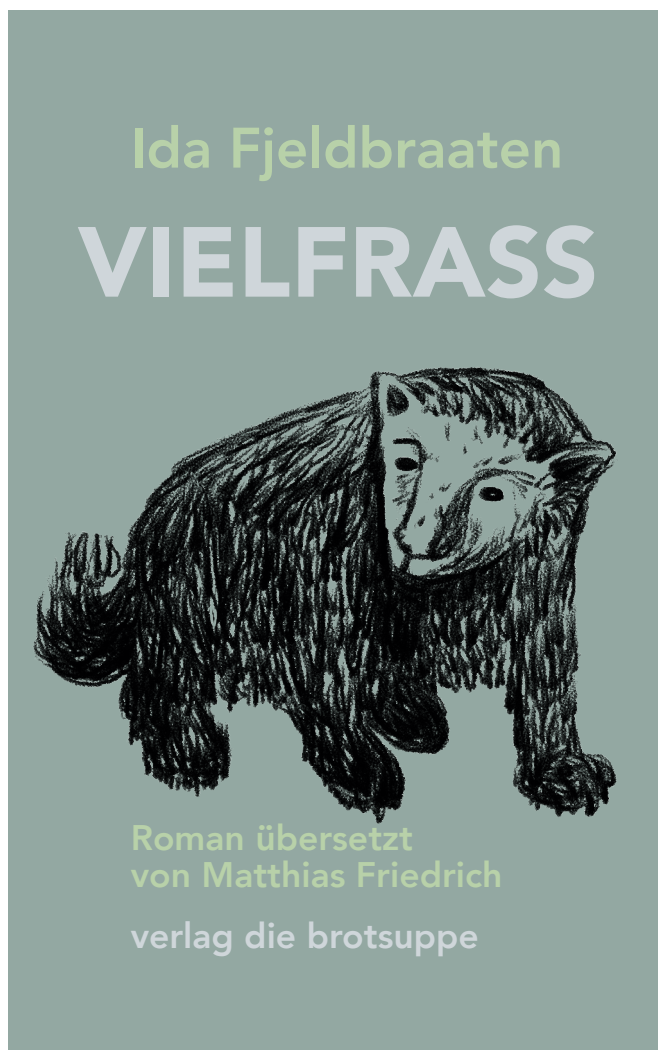
Während ich laufe, hämmert es in der Brust, in allen Gliedern, im schmerzenden Klump, dem vorderen Teil des Fusses, es pocht in den Augen, in den Ohren, im Zahnfleisch. Wie die anderen strecke auch ich die Zunge raus, lasse sie im Gegenwind hängen und flattern, hopse über den schweren Zweig, der im letzten Winter unter dem Gewicht des nassen und schweren Schnees nachgegeben hat. Ich hebe vom Hügel ab und stürze hinab auf den Boden, an den Bäumen vorbei, denen schon flaumige Schösslinge wachsen, weich wie Mutters Pfoten. Die hat sie mir mal über die Ohren gelegt, damals, bevor mir der Klump gewachsen ist, vor dem ersten graugel-

ben Eiter, bevor immer dann, wenn ich daran herumgekaut habe, Blut rausgequollen ist.

Der Klump bleibt in einer Wurzel hängen, und mein Körper kommt keinen Schritt weiter. Ein Reißen zuckt durch alle Muskeln. Mein ganzer Leib, vom Pelz bis zum Blut, kämpft mit der Schwerkraft. Geplättet liege ich auf den Grasbüscheln und den Kiefernadeln, mache mich klein, unsichtbar, schaue auf den Klump hinab, den verformten Teil, der auch zu mir gehört. Er ist zugewachsen, schmerzt stärker, lässt mehr Eiter durchsickern, bald sind meine Klauen in der schweren, pelzbekleideten Pfote nicht mehr zu sehen.

Vater dreht sich um und schaut nach mir, er bekommt mit, wie ich unten liege, wie ist sein Blick zu deuten?

Ida Fjeldbraaten
VIELFRASS
Roman
übersetzt von
Matthias Friedrich
176 Seiten, gebunden
CHF 28 / Euro 27
ISBN 978-3-03867-087-2



Seit dem Tod ihrer Mutter ist die Erzählerin in Ida Fjeldbraatens Roman in einer Einrichtung für Jugendliche untergebracht. Dort zeigt ihr die Betreuerin Berit, wie das Leben funktioniert: Sie bringt ihr Tricks bei, mit denen sie ihre Wutausbrüche kontrollieren kann, und stellt für sie einen rigiden Ernährungsplan auf. Da die Erzählerin ein Händchen für Tiere hat, verschafft Berit ihr eine Stelle im Zoo, wo sie von nun an die Toiletten putzt.

Doch eines Tages ist alles anders. Die Einrichtung ist menschenleer, in den Strassen stinkt es nach Rauch. Die Erzählerin scheint allein in der Welt zu sein. Wie immer geht sie zum Zoo, aber fast alle Tiere sind tot.

Nur ein Vielfrass ist noch am Leben. Der Hunger zehrt an ihm, er muss sich vor seinen Feinden verstecken und bekommt schliesslich Hilfe von der Erzählerin.

Aber die Gefahr ist nicht nur aussen, sondern auch innen, denn niemand, weder Mensch noch Tier, kann seine Instinkte und Triebe noch zügeln.

Ida Fjeldbraaten und Matthias Friedrich stehen für Lesungen zur Verfügung.

... Wasser in der Stadt



Bruno Pellegrino, geboren 1988, lebt in Lausanne. Er studierte Literaturwissenschaften, veröffentlichte zahlreiche Texte in Literaturzeitschriften. Für seine Novelle »L'idiot du village« (2011) wurde er mit dem Prix du jeune écrivain ausgezeichnet. Pellegrino ist Mitbegründer von AJAR, einer Gruppe junger Autorinnen und Autoren in der Romandie. Nach »Atlas Hotel« (auf Deutsch erschienen im Rotpunktverlag) und »Wo der August ein Herbstmonat ist« (2021 erschienen im Verlag die brotsuppe), ist »Dans la ville provisoire« sein dritter Roman.

(Foto: Éditions Zoé, Romain Guélat)



Die Übersetzerin

Lydia Dimitrow, geboren 1989 in Berlin, studierte Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft in Berlin und Lausanne. Sie ist Übersetzerin aus dem Englischen und dem Französischen und lebt in Berlin.

Leseprobe. Bevor mich die Stiftung im Herbst kontaktiert hatte, hatte ich von der Übersetzerin noch nie gehört. Allerdings hat von Übersetzern überhaupt nie irgendjemand schon mal etwas gehört – so hat sie selbst es in einem Interview gesagt, das ich später entdecken würde –, schon gar nicht, wenn es sich um eine Frau handelt. Man hatte ihr vor kurzem einen Preis für ihr Lebenswerk zugesprochen, und dieses Momentum wollte die Stiftung nutzen. Meine Aufgabe war im Grunde einfach, es ging um eine Bestandsaufnahme, darum, die Unterlagen der Übersetzerin zu sichten. Die gesammelten Dokumente würden anschliessend Eingang in eine Bibliothek finden, wo man sie archivieren und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich machen würde. Noch befanden sich alle Materialien in ihrer Wohnung, ich musste mich also in die Stadt aufmachen, in der sie sich dreissig Jahre vorher, noch vor meiner Geburt, niedergelassen hatte.

Die Stiftung bat mich, so bald wie möglich anzufangen. Ich hatte gerade mein Studium abgeschlossen, wohnte in einer WG, ich könnte ab sofort. Der Sekretär dankte mir, gleich zum Jahresbeginn sei ideal. Das Zugticket schickte man mir per Post, einfache Fahrt. Mein Vertrag war zeitlich nicht begrenzt, sobald ich vor Ort wäre, sollte ich selbst abschätzen, wie lange ich brauchen würde.

Ich hatte eher aus Neugier als aus echtem Interesse an der Aufgabe zugesagt. Ich kannte die Stadt nicht, kannte nur die kitschigen Hochglanzbilder, die man mit ihr assoziierte. Ich hätte dorthin keinen Wochenendtrip unternehmen wollen, aber die Vorstellung, dort für eine Zeit zu wohnen, reizte mich. Den ganzen Herbst lang sagte ich mir ihren Namen vor, den Namen, den mein Umfeld nennen würde, um meine Abwesenheit zu erklären. Und abwesend sein, das war alles, was ich wollte.

Bruno Pellegrino
STADT AUF ZEIT
Roman
übersetzt von
Lydia Dimitrow
128 Seiten, gebunden
CHF 28 / Euro 26
ISBN 978-3-03867-088-9



Ein junger Mann erhält den Auftrag, das Werk einer gefeierten Übersetzerin zu sichten. Dafür reist er in eine Stadt, die von Wasser nicht nur umgeben ist, sondern durchdrungen wird. Überall kriecht die Feuchte ins Gemäuer, ein bläulicher Schimmer wabert über die Zimmerdecke, es tropft und sickert, Sirenen verkünden, dass das Meer die Stadt erobert.

In der verlassenen Wohnung der Übersetzerin sortiert er Bücher, Manuskripte, Zettel und Notizen, durchforstet Schränke und Schubladen. Er tastet über staubige Oberflächen und knittriges Papier. Wandelt auf den Spuren einer Unbekannten, bis die Grenze zwischen ihm und ihr so

porös scheint wie das unterspülte Mauerwerk der Stadt.

Bruno Pellegrinos grosse Kunst besteht darin, auch den leisen Stimmen Gehör zu verschaffen. Mit grosser Leichtigkeit erzählt er poetisch und fliessend vom Vergessen und Vergehen, vom Bewahren und Neu-Finden.

Für seinen Roman »Dans la ville provisoire« wurde er u.a. mit dem Prix Michel-Dentan und dem Prix Bibliomedia ausgezeichnet.

Bruno Pellegrino und Lydia Dimitrow stehen für Lesungen zur Verfügung.

... was, und was für eine Welt?



Manuel Andrea, geboren 1988 in Uster und aufgewachsen im Zürcher Oberland, hat nach dem Unterricht am Schweizerischen Kunstgymnasium Liceo Artistico di Zurigo eine Lehre als Steinbildhauer in Winterthur und St.Gallen absolviert und später Literarisches Schreiben am Schweizerischen Literaturinstitut und der Kunsthochschule Bern studiert. Er arbeitet als Künstler zwischen Bild und Text. »Wildes Licht« ist sein erster Roman. Manuel Andrea lebt in Biel.

(Foto: Amun Enelaf)

Leseprobe. In diesem siebten Stockwerk, das nur ohne Lift zu erreichen ist, gibt es eine Tür mit Kratzspuren rund ums Schlüsselloch, was vom Drehen des Schlüssels und dem daran hängenden Bund herrührt, der beim Aufschliessen über die geweisste Fläche der massiven Eingangstüre kratzt, im immer selben Radius, und so die Pforte zu einem Gang öffnet, der stets Zeuge ist, wenn sich ungestüm alle Ankommenden befriedigen, indem sie die ersten Bedürfnisse stillen, Jacken von Schultern streifen, Kleider vom Leib, Hände durch Haare fahren, Begrüssungsfloskeln, Koi-tus oder eilige Schritte trippeln zur Erlösung von Harndrang. Der Gang, mit ausgebeultem Lino-leumboden in kräftigen Farben wie ein roter Teppich, verbindet alle Wohnräume, lichtdurchflutete Zimmer voller Fenster, Küche, Bad, Schlaf- und Arbeitszimmer. Das Hauptstück, die Lunge, ein Wohnzimmer mit Flügeltüren, die über knarrendes

Berner Parkett zu einem halbüberdachten Balkon führen, der auf den Fassadenmauern der unteren Räume platziert auskragt. Das Anpflanzen von Tomaten eignet sich in einem Juni, der jetzt schon so heiss ist, wie sonst nur selten zu dieser Zeit in diesen Breitengraden, durch die auch die Aare fliesst. Das ist eigentlich alles Wissenswerte, was ich über dieses Ufer notieren kann, diesen Turm, in welchem Barbo wohnt und winkt zwischen Plastiktöpfen und Sommergrün.

Das andere Ufer sind meine Arbeitsplätze, und von da schwimme ich nach der Dämmerung durch Teerfluten und über Pflastersteine, rudere mich mit lufttrockenen Armen durch die überhitzte Stadt, bis ich Barbo vom Altan herabwinken sehe und weiss, bald bin ich da. Schweissdurchnässt entere ich das Treppenhaus und hier bin ich: Leander.

Manuel Andrea
Wildes Licht
Roman
104 Seiten, gebunden
CHF 27 / Euro 25
ISBN 978-3-03867-090-2



»Aber immer will ich was und kaum will ich nichts,
will jemand anderes, dass ich was will.«

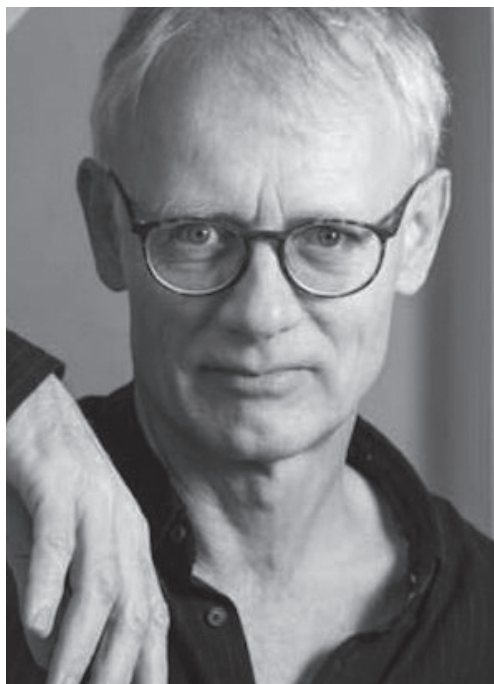
Der Mensch hangelt sich durch eine gottverlassene Kleinstadt. Er muss über die Runden kommen, müht sich ab in einem Brotjob und ist stets eingespannt in etwas, das ihn eigentlich gar nicht interessiert: Steuern, Rechnungen, Formulare, Korrespondenzen – alles lenkt ihn ab, denn eigentlich will er nur erzählen.

Gleichzeitig sieht er, wie sich die Welt rasant verändert, Staaten und Grenzen zu zittern beginnen. Dabei vergnügt er sich – wie alle – beim Konsumrausch.

»Wildes Licht« ist eine Geschichte zwischen Alltag, Säbelrasseln und einer verqueeren Mittelalterromanze!

Manuel Andrea steht für Lesungen zur Verfügung.

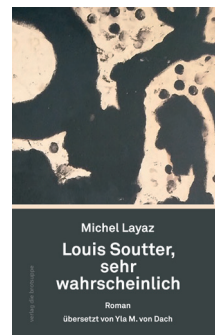
... ein verlorener Chevrolet



Michel Layaz, geboren 1963 in Fribourg, lebt in Lausanne und Paris. Seit 1993 hat er in regelmässiger Folge Romane und Erzählungen veröffentlicht. Er ist einer der wichtigsten Westschweizer Autoren seiner Generation.

Auf Deutsch zu lesen sind bisher »Die fröhliche Moritat von der Bleibe« und »Auf dem Laufband«, »Louis Soutter, sehr wahrscheinlich«. Alle Bücher sind im Verlag die brotsuppe erschienen und wurden von Yla M. von Dach übersetzt.

(Foto: Fabrice Profit)



Die Übersetzerin

Yla M. von Dach lebt als freischaffende Autorin, journalistische und literarische Übersetzerin in Paris und Biel. Für ihre literarischen Übersetzungen wurde sie mehrfach ausgezeichnet.

Leseprobe. Die Journalisten bedrängen den Mann mit mehr oder weniger einfältigen Fragen: Seine Herkunft? Zivilstand? Ausbildung? Lieblingsgericht? ... Louis fragt sich, ob der ganze Rummel nicht übertrieben sei. Er ist es. Louis zeigt sich bescheiden, beisst sich auf den Lippen herum, relativiert. Schlagen wir nicht über die Stränge! Das war bloss ein Rennen. Er hat recht. Siege und gebrochene Rekorde wird es weitere geben.

In den folgenden Monaten wird Chevrolet nacheinander achtundzwanzig Rennen bestreiten – darunter ein paar ganz kurze – und dreizehn Mal auf Platz eins landen, dem kühnen Barney Oldfield die Schau stehlen, seinen Namen und seinen Stil im ganzen Land bekannt machen. Das Publikum und die Presse schwelgen. Zwar verbindet Louis die feine Hand des Virtuosen mit der Rage des Vabanquespielers, doch was man vor allem im Gedächtnis behält, ist sein Hang zum Drauf-

gängertum. »The daredevil Frenchman« ist der Spitzname, den man ihm verpasst.

Suzanne, seine junge Ehefrau, hat sich damit abgefunden, mit der Angst zu leben, dass ihr Mann sich die Knochen bricht ... Sei vorsichtig, Louis, schwöre es mir. Louis schwört. Wenn es sich machen lässt, tut man besser daran, gewisse Unfälle totzuschweigen. Anfang Juli 1905, drei Wochen vor ihrer Hochzeit, hätte nicht viel gefehlt, und Louis wäre in Einzelteilen zur Zeremonie erschienen. Ziemlich unsorgfältig legt er die letzten Zeitungsartikel ad acta. Seinen Namen hier gedruckt zu sehen, in Amerika, ist keineswegs unangenehm. Es weckt in Louis einen vagen Stolz, doch wenn man ihm mit Heldenhaftigkeit kommt, stellt er sich quer: Wenn ich geschafft habe, was ich geschafft habe, dann weil ich es schaffen konnte. Besser könnte man es nicht sagen.

Michel Layaz
LOUIS CHEVROLET
Roman
übersetzt
von Yla M. von Dach
128 Seiten
CHF 29 / Euro 27
ISBN 978-3-03867-084-1



Man würde meinen, der berühmte Autorennfahrer, der begnadete Tüftler und Mechaniker habe mit der Automarke, die noch heute seinen Namen trägt, zu seinen Lebzeiten mindestens ein kleines Vermögen gemacht und sei mit mehr als einem der filmreif klassischen Modelle in der Welt herumgefahren. Weit gefehlt!

Seinem impulsiven Temperament gehorchend hat Louis Chevrolet in einem kritischen Moment alle Rechte an dem von ihm und seinem Bruder entwickelten Chevrolet Tourenwagen an den damaligen Geldgeber abgetreten, der danach ganz allein vom wachsenden Erfolg der Marke profitierte.

Louis, der als Velomechaniker und Velorennfahrer im Burgund begann, nachdem er mit seinen Eltern aus der Schweiz dorthin gezogen war, hat mit mehr oder weniger Glück verschiedene Leben gelebt: Nach der Kindheit in der Schweiz kam die Jugend in Frankreich und danach eine

abenteuerliche Zeit als Erwachsener in Amerika, wo er sich bei den ersten, riskanten Autorennen als tollkühner Fahrer einen Namen machte, bevor er sich, nachdem sein Bruder auf der Rennpiste sein Leben gelassen hatte, als Auto- und Flugzeugmotorenbauer versuchte. Chevrolet, Frontisec, Fronty-Ford T – die Modelle folgten aufeinander, die Erfolge auch, die aber immer wieder eher Strohfeuern glichen. Ein stabiles, wenngleich nicht ungetrübtes Glück war Louis bloss im Schoss seiner Familie beschieden. Wer erinnert sich beim Namen Chevrolet an etwas anderes als an die Karosserie der amerikanischen Automarke? Deren Erfinder, Louis Chevrolet, hat schliesslich in ihrem Schatten gelebt – und in allem aus dem Vollen geschöpft: in seinem Erfindungsreichtum, seinem Wagemut, aber auch seinem Pech.

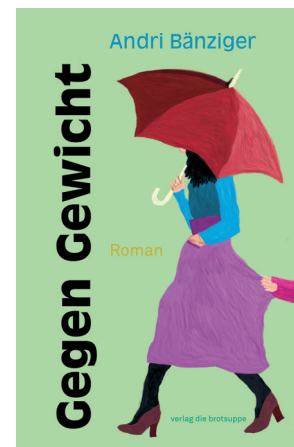
Michel Layaz und Yla M. von Dach stehen für Lesungen zur Verfügung.

... so also sieht es in ihm aus



Andri Bänziger, 1992 geboren in Mötschwil, studierte Literarisches Schreiben am Literaturinstitut in Biel. Arbeitete in einer Leimfabrik, für Coop in der Früchte+Gemüse-Abteilung und als Behindertenbetreuer. In seiner Freizeit liegt er oft im Bett und schaut an die Decke. Andri Bänziger lebt in Biel.

(Foto: Thomas Gasser)



Leseprobe. Iljas bewegte alle Finger, rieb sie aneinander, und der Schleim fiel von ihnen ab. Blind strampelte er weiter, dann traten seine Beine gegen etwas Festes, ein Fortschritt. Iljas strengte sich an, hob den Oberschenkel, fühlte, wie Gewicht auf ihn drückte, hob ihn erneut an.

Dann brach ein Kopf aus der Masse, ein Rumpf, zwei Arme, zwei Beine, der kleine Iljas.

Er spuckte aus, würgte und atmete keuchend ein. Dann ballte er die Hände zu Fäusten und schrie, wie jemand schreit, der ein wildes Tier vertreibt.

Die Augen waren ganz verklebt. Er konnte sie nicht öffnen. Sein Herz klopfte noch schnell von der Anstrengung und seine Beine waren zittrig. Er rieb sich mit den Fingerrücken über die Augen, versuchte sie zu öffnen. Nichts. Der Schleim war getrocknet und widerspenstig. Er griff sich mit Daumen und Zeigefinger in die Augenwinkel. Zog an verkrusteten Stückchen, die an seiner Haut

klebten und sie mitzogen, ehe sie sich nur mühsam von ihr lösten. Unter der abgerissenen Kruste konnte er sein Lid ertasten, dann gelang es, das Auge einen Spalt weit zu öffnen, dann ganz, dann beide Augen.

Du heisst Iljas Kern, genau wie dein Vater. Oft fühlst du dich nicht gut, aber du weisst nicht, weshalb. Du fühlst dich schwach, ohnmächtig. Du schwitzt. Dann denkst du, etwas mit dem Kreislauf sei nicht in Ordnung. Manchmal schmerzt dein Herz. Du gehst zum Arzt, aber dein Herz ist in Ordnung und dein Kreislauf ist in Ordnung. Die Menschengesichter schauen dich böse an, du duckst dich. Im Traum stirbst du oft beinahe, dann erwachst du, aber nie ganz.

Dein Leben ist ein Halbtraum. Jetzt fühlst du, etwas ist in Bewegung geraten. Es fühlt sich an, als hättest du keinen Boden unter den Füßen, als würde das Leben vor dir weglaufen.

Andri Bänziger
ILJAS KERN
Eine Erinnerung
84 Seiten, gebunden
CHF 26 / Euro 24
ISBN 978-3-03867-086-5



In einer Gesellschaft ohne Erinnerung wird Lebendigkeit bedroht. Iljas Kern verschluckt die Erinnerung und will sie damit schützen. Er versteckt sie tief in seinem Innern, wo sie vergessen geht und, frustriert und alleingelassen, zu einem angstmachenden, auffressenden Fremdkörper wird, der den Organismus schnellstmöglich verlassen will.

»Iljas Kern« beschreibt die Suche nach und den Kampf zweier Figuren ums Erinnern und Verstehen, um Frieden und Gelassenheit zu finden. Sie setzen sich mutig ihren Ängsten aus, geben immer auch wieder auf und schliesslich rückt alles zusammen, wird klarer und begreifbarer.

Andri Bänziger steht für Lesungen zur Verfügung.

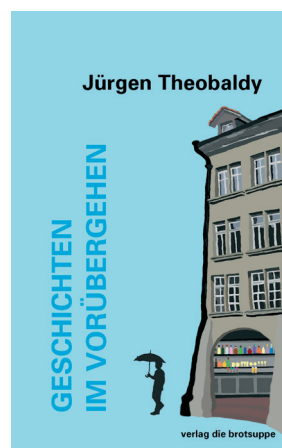
... absurd, halbwahr, überraschend



Jürgen Theobaldy, geboren 1944 in Strassburg, lebt nach verschiedenen Jobs und Studien in Mannheim, Freiburg, Heidelberg, Köln und Berlin (West) seit 1984 in der Schweiz und wohnt in Ostermundigen.

Sein erster Gedichtband »Sperrsitze« erschien 1973 in Köln, sein erster Roman »Sonntags Kino« 1978 in Berlin. Seitdem hat er vier weitere Romane veröffentlicht, zuletzt »Rückvergütung« 2015, dazu über ein Dutzend Gedichtbände, zuletzt »Auf dem unberührten Tisch« 2019. Die Literarische Kommission der Stadt Bern hat ihm 2006 den Literaturpreis für sein Gesamtwerk verliehen.

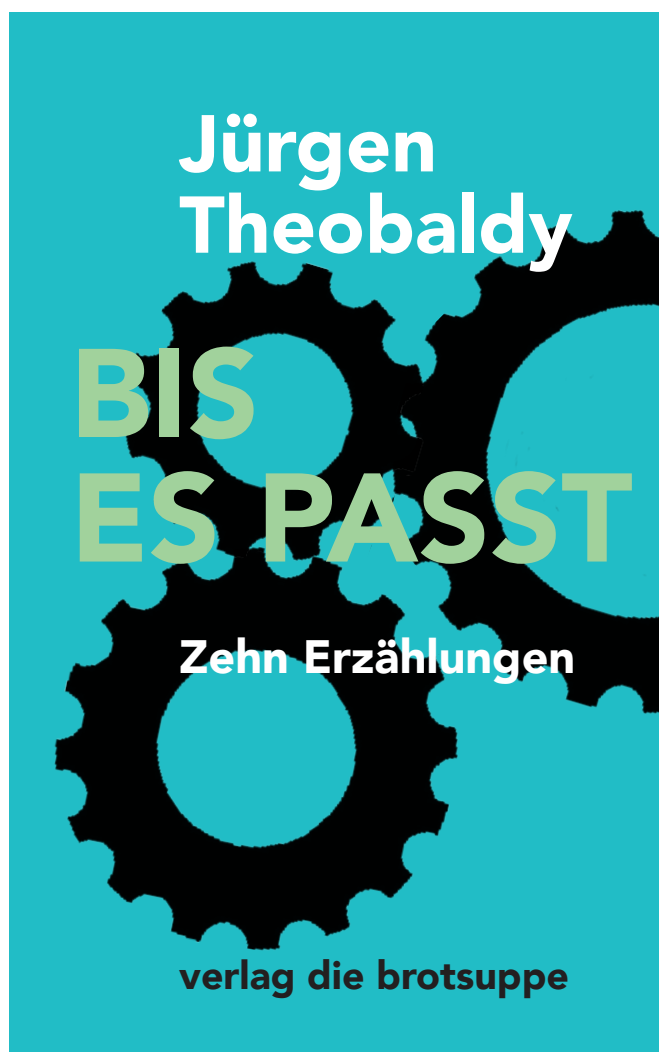
(Foto: Hektor Leibundgut)



Leseprobe. In diesem Jahrhundert haben die Ströme von Flüchtlingen an Zahl und Länge derart zugenommen, dass sie vom Mond aus neben dem einzig sichtbaren menschlichen Bauwerk, der Chinesischen Mauer, mit blossen Auge erkennbar sind, dunkle Ströme, die über den blauen Planeten ziehen, vom vorderen und hinteren Asien nach Westen, von Afrika und Südamerika zur nördlichen Halbkugel hinauf, und die dabei, den Marskanälen ähnlich, wandernde Linien bilden, Flecken und Verschattungen. Richteten wir einmal den Blick auf die Region, die von dort oben betrachtet zu unserer engsten Heimat gehört, und gewöhnten wir unsere Augen an die nötige Tiefenschärfe, würden wir die junge Frau entdecken, wie sie von dem schnellen, im Frühling tückisch werdenden Gebirgsbach mitgerissen wird, wir würden nach einem aussichtslosen Kampf, von dessen brutaler Endgültigkeit wir nichts spürten, bald wahrnehmen, wie der steifer werdende Körper in das Land hineingetrieben

wird, das mit sonnenbeglänzten Weiden im Sommer, den Lichtermeeren seiner Städte frühabends im Winter und hochstrebenden Bankhäusern zu jeder Jahreszeit seine Besucher willkommen heisst, nur eben nicht sie, die sich kurz vor der Grenze noch immer bewegte wie in dem wilden, verkarsteten Landstrich, dem sie entflohen war. Darin ähnelt sie dem jungen Mann, versteckt in einer Hütte aus Bruchstein, der erschöpft und ausgehungert vor sich hin stirbt, bis zuletzt in Angst vor den stundenlang über ihm heulenden Flugzeugen, deren Piloten einen anderen Ernstfall probten als das Aufspüren namenloser Fremder. Denn dazu wäre es nicht einmal nötig, den Grenzzaun auszubessern, der an manchen Stellen nur noch mit schiefen, angekohlten Pfosten und Resten von verrostetem Maschendraht ein Stück Wald auf einer Tessiner Hügelkette durchtrennt, während der Eishauch auf dem Wasser schmilzt, das sich vor Tagen in der einzigen Reifenspur gesammelt hat.

Jürgen Theobaldy
BIS ES PASST
Zehn Erzählungen
212 Seiten, gebunden
CHF 30 / Euro 28
ISBN 978-3-03867-089-6



Diese Erzählungen sind von einer überraschenden Vielfalt, ihre Sprache wandelt sich mit den halbweisen Begebenheiten und wenig wahrscheinlichen Absurditäten, die sie schildert. Sie reicht von der schlichten Beschreibung eines Nachmittags mit Kind auf dem Land und anderen Stimmungsbildern bis zu beiläufigen Erinnerungen an den Krieg, sie zielt auf das Groteske bei einem literarischen Ferienkurs in der Toskana, ebenso auf das Phantastische beim Kauf eines scheinbar modischen Pullovers, sie streift das Wunderbare beim Schlendern durch Berns Gassen und Zeiten an der Seite von Albert

Einstein, das Verstiegene im Monolog eines auf Vernichtung sinnenden politischen Dogmatikers, das Übersinnliche einer seltsamen Beerdigungssitte, die endlich eine akustische Verbindung zum Jenseits ermöglichen soll, sie stellt sich dem traumhaften Versuch, ohne Ausweis über real bewachte Landesgrenzen zu kommen, und mündet in die sanfte Eroberung des Himmels durch Wolken, gar zum Glück des Erzählers und somit nicht von Dauer.

Jürgen Theobaldy steht für Lesungen zur Verfügung.

... gerade erst erschienen



Laurence Boissier: Inventar der Orte
übersetzt von Hilde Fieguth
120 Seiten, gebunden, CHF 28 / Euro 26
ISBN 978-3-03867-082-7

Warten im Flur, zu zweit in einer Badewanne, tanzen, auf der Tanzfläche eine gute Figur machen: Alle Orte in dieser zufälligen und subjektiven Bestandaufnahme haben ihre ganz eigenen Regeln, ihre Rituale, ihren konventionellen Gebrauchswert, an den wir uns halten müssen. Wenn uns diese Nutzung entgleitet, entsteht eine Situation, die in der Umgangssprache als »einsamer Moment« bezeichnet wird und die oft Anlass zum Lachen oder Weinen und vor allem eine Geschichte zum Erzählen bietet.

Es sind autobiographisch gefärbte alltägliche oder auch exotische kleine Erlebnisse, Träume, Phantasien aus Kindheit, Adoleszenz und Gegenwart mit einer Neigung zum Absurden.

Es sind funkelnde Sätze mit Augenzwinkern und Selbstironie, mit hintergründigem, manchmal auch bissigem Humor und oft mit einer unerwarteten, schrägen Pointe.



Myriam Wahli: Ohne Komma
übersetzt von Yves Raeber
72 Seiten, gebunden, CHF 26 / Euro 24
ISBN 978-3-03867-083-4

Die Mutter hat noch Geranien in Töpfen an die Fenster gestellt. Geranien sollen sich eben in die Landschaft einfügen, sagt die Mutter. Die Fenster strecken die Zunge heraus, rosa Geranien, rote Geranien, alles gemischt, so hängen sie von den Fensterbänken herab.

»OHNE KOMMA« erzählt von Schichten von Bedeutungen und Werten, die die Erwachsenen auf die Menschen, die Dinge und die Welt streichen und die das Kind beobachtet, über die es lacht und die es mit voller Wucht abbekommt.

Als der Vater seine Arbeit verliert, verkümmert die Familie und ihr Wertesystem.



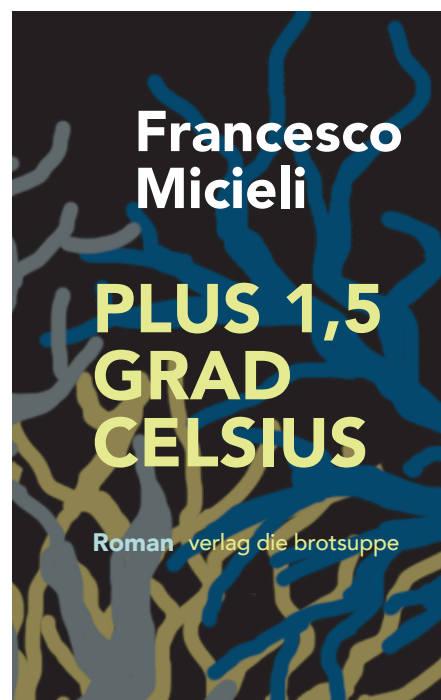
»Fulminantes
Debüt«

Saskia Winkelmann: Höhenangst
Roman, 196 Seiten, gebunden
CHF 29 / Euro 27
ISBN 978-3-03867-080-3

Die achtzehnjährige Protagonistin lebt mit und abhängig von ihrer Mutter, die das Haus kaum verlässt, in einer Schweizer Kleinstadt. Ihr Rückzugsort ist der Botanische Garten, Freund:innen hat sie keine, seit ihre Wüstenmäuse gestorben sind. Sie steht kurz vor dem Abschluss des Gymnasiums, langweilt sich und weiss nicht, wohin mit sich.

Als sie Jo kennenlernt, scheint sich endlich etwas in Bewegung zu setzen. Jo schert sich nicht darum, was andere denken, Jo ist immun gegen Zuschreibungen, Jo traut sich alles. Ein illegaler Kellerclub und eine Jagdhütte werden zu Trainingsplätzen für erste Erfahrungen mit Drogen, elektronischer Musik und Sex. Zwischen den beiden entwickelt sich eine tiefe Freundschaft. Doch dann gerät alles ausser Kontrolle.

Ein Roman über Finden und Verlieren, über Liebe und Weltflucht. Das Debüt von Saskia Winkelmann. »Zwei Menschen begegnen einander, und damit zwei Welten – neu ist das nicht, meinen wir erst. Aber dann lesen wir, wie Saskia Winkelmann in ›Höhenangst‹ davon erzählt: einfach grossartig. Kluge Prosa, raffiniert und federnd, mal tastend, dann wieder schweifend, immer kühn und präzise. Dieser Roman ist ein langer Glücksmoment.« Martin Zingg



Francesco Micieli: Plus 1,5 Grad Celsius
Roman, 96 Seiten, gebunden
CHF 26 / Euro 24
ISBN 978-3-03867-079-7

»In solch traumhafter Schwebung und doch entschiedener Dringlichkeit hat bisher wohl noch kein literarischer Text die Verwüstung der Lebensbedingungen auf unserem Planeten angesprochen. Junge Menschen aus allen Erdteilen, die meisten geflüchtet, einige hier aufgewachsen, bringen ihre unterschiedlich erlebten Besorgnisse um das Fortbestehen der Erde, der Menschen, der Tiere, der Wälder zur Sprache. »Nicht ideologisieren, sondern poetisieren«, lautet ihre Devise. Die teils geheimnisvollen, teils eingängigen, immer aber inspirierenden Äusserungen vereinigen sich zu einem mehrstimmigen Blues, in dem die melancholische Klage über die zerstörerischen Kräfte sich mischt mit dem nachdrücklichen Bemühen, etwas Neues zu schaffen – sofort. Der Chor der Stimmen hält fest, was zu tun ist, macht im Wortsinn von »manifest« sichtbar, wie der wachsenden Bedrängnis zu begegnen wäre, ermutigt zum Widerstand. Der erste Satz des im Verlauf des Textes allmählich entstehenden Manifests lautet: Wir wollen eine gute Welt für alle. Mit alle meinen wir alle!« Daniel Rothenbühler



Anna Frey: SO EINE IST SIE
Lyrik, 72 Seiten, gebunden
CHF 26 / Euro 24
ISBN 978-3-03867-081-0

»SO EINE IST SIE« ist Anna Freys erstes Buch. Eigensinnig, nachdenklich und leidenschaftlich wirft sie in den darin versammelten Gedichten ihre Blicke auf die Welt.

»Kennt man Freys inhaltsschwere Raptexte, kommt es wenig überraschend, dass die 35-Jährige nun den Schritt zur Lyrik wagt. Mit der Geburt ihrer Tochter fing sie an, Gedichte zu schreiben. Im Buch schreibt die Rapperin über alltägliche Beobachtungen und persönliche Gefühle. *Es sind die kleinen Dinge, die man einfach so hinnimmt und zu wenig hinterfragt*, sagt sie. *Nachbarin, Keine Macht oder Pilates auf Youtube* heissen einzelne Gedichte. Manchmal sind die Verse griffig in der Form, manchmal verspielt und experimentell. Obwohl sie Freys persönlichen Blick auf die Welt einfangen, lassen sie auch Platz für die eigenen Interpretationen, gelegentlich erkennt man sich in ihnen wieder. *In unserer Gesellschaft haben wir es oft mit klaren Strukturen und Aussagen zu tun*, sagt sie. *Das Leben ist aber manchmal gar nicht so eindeutig. Bin ich jetzt glücklich oder traurig? Gedichte können diese Zwischenräume sichtbar machen.* Die Texte der Künstlerin bescheinigen, dass wir mit unseren Gefühlen nicht allein sind.«
Lena Kesseli, Tages-Anzeiger



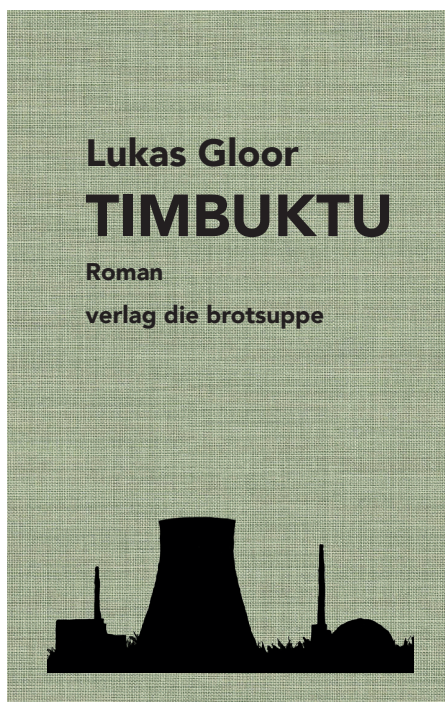
Noëlle Gogniat: SO IST ES EBEN
Roman
176 Seiten, gebunden; CHF 27 / Euro 24
ISBN 978-3-03867-073-5

In einem Dorf mit erbarmungslosem Föhn, rund um eine lokale Tradition, ein gemeinschaftliches Chabis- und Schaffleischkochen, bringen sich die Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner in Position, verschweigen einander Wesentliches, versichern sich ihrer Identität und verwahren sich mehr oder minder erfolgreich gegen Neues.

Nur einem ist das gänzlich gleichgültig, einem alles durchziehenden Fallwind. Gemeinsam der Unbill und der Schönheit des Wetterphänomens ausgeliefert, kommt es zu Verschiebungen in der dörflichen Familienaufstellung, zu Reibungen, Neuordnungen und einem Knall.

»SO IST ES EBEN« erzählt von der Macht der Natur und von Gianna, die sich widersetzt.

Davon, wie alles zusammenhängt, von wohin die Schuhspitzen zeigen über den Wind hinaus bis zu den schiefhängenden Kupferstichen im Trauungszimmer. Vom Zögern und vom Anlaufnehmen, kurz bevor das Leben die Richtung ändert.



Lukas Gloor: Timbuktu
Roman, 188 Seiten, gebunden
CHF 31 / Euro 29
ISBN 978-3-03867-078-0

Max steht am Fenster, vor sich den Kühlturm und die Dampfwolken, die sich in die Höhe schrauben. In Timbuktu, zwischen Atomkraftwerk, Schnellstrassen und Bahnstrecken, studiert er die Leute, hört mit Teresa Bob Dylan im Tankstellenshop, freundet sich mit der Katze an und träumt mit Gertrud von New York. Er streift durch die versehrte Landschaft und reist zu seinem fernen Grossvater, der im Sterben liegt.

»TIMBUKTU« berichtet in einer klaren Sprache voll absurdem Witz von einem Sonderling in einer sonderbaren Welt. Auf der Suche nach dem Erzählbaren, hin- und hergerissen zwischen Verbindlichkeit und Freiheit, Einsamkeit und Gemeinschaft, Sprechen und Schweigen bahnt er einen Weg durch die Gegenwart.

»Wie im Märchen einer auszieht, das Fürchten zu lernen, so kommt der Enkel eines störrischen Grossvaters nach Timbuktu. Einer der wildesten, zugleich fernsten und allernächsten Orte im Herzen der Schweiz. Dort zieht er ein, trinkt Kaffee, raucht, füttert die Katze und wartet, dass die Furcht kommt. Und während er wartet, berichtet er so furchtlos wie möglich vom Schrecken, der die Bewohner durchdringt.« Friederike Kretzen



Antoinette Rychner: Nach unserer Welt
Roman, übersetzt von Lydia Dimitrow
268 Seiten, gebunden, CHF 33 / Euro 31
ISBN 978-3-03867-076-6

November 2022. Ein Wirbelsturm von ungekann-tem Ausmass verwüstet die Westküste der USA. Die Versicherungsgesellschaften sind nicht in der Lage, die Schäden zu begleichen, das amerikanische Finanzsystem bricht zusammen und reisst das globale System mit in den Abgrund. Kein Geld ist mehr verfügbar, keine Energiequellen, eine Klimakatastrophe reiht sich an die andere, keine Kommunikation ist mehr möglich... Innerhalb weniger Monate wird die ganze Welt, so wie wir sie kennen, verschlungen.

Antoinette Rychner erzählt abwechselnd die Abenteuer von vier Personen, die versuchen, in einer Gesellschaft zu überleben, die dazu verurteilt ist, sich neu erfinden zu müssen, manchmal zum Preis der Barbarei.

Dieser dystopische Roman erzählt von der Zeit vor und nach der Katastrophe und wirft konkret politische, menschliche und soziale Fragen auf: Ist Humanismus ein Privileg von Gesellschaften, denen es gut geht? Oder ist es möglich, mitten in der Katastrophe neue Wege des Zusammenlebens in der Welt zu finden?

Ein visionärer und inspirierender Roman in einer Zeit, in der Umweltfragen immer dringlicher zu lösen geworden sind.



Andri Bänziger: Gegen Gewicht
 176 Seiten, gebunden; CHF 27 / Euro 25
 ISBN 978-3-03867-056-8

»Gegen Gewicht« erzählt die Geschichte einer betäubten Mutter, die unter dem Druck ihrer beeinträchtigten und eigensinnigen Tochter nach und nach aufbricht.

»Ich fühlte mich, als sähe ich Aliena zum ersten Mal, als sähe ich sie wirklich, auf kleinen Pickeln kam sie meine Mauer hochgeklettert, mit jedem Einschlag barst der Beton, und als sie oben war, konnte ich sie sehen in ihrer Ganzheit, und ihre Schönheit drückte so schwer auf mich, dass es schmerzte, ich fühlte es in der Kehle, ich fühlte es in der Brust, im Bauch, in den Beinen, Steine fielen nieder, krachten, Beton, der aufbricht.«



X Schneeberger: NEON PINK & BLUE
 Roman, 272 Seiten, gebunden;
 CHF 30 / Euro 28
 ISBN 978-3-03867-027-8

In »NEON PINK & BLUE« findet sich eine Drag Queen in einem Klimasommer obdach- und papierlos am Zürisee wieder. Ohne Garderobe out the closet, ohne Badezimmerspiegel und Kostüme ergreift X ein Gefühl der Nacktheit.

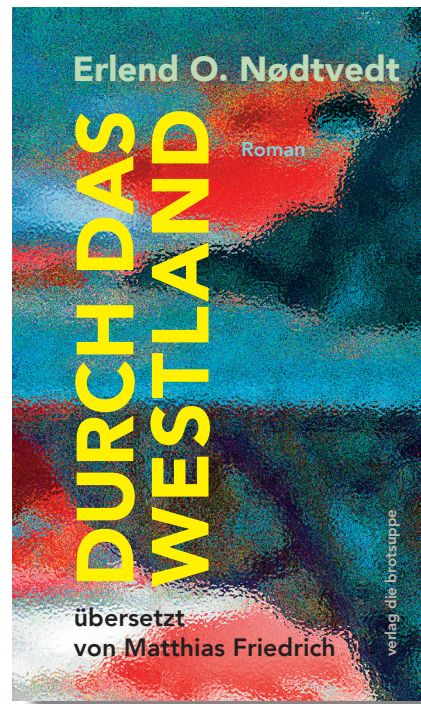
Geschichten zu in Frage gestellter Identität und schwer belegbarer Herkunft drängen sich ins untergehende Postkartenbild des Alpenpanoramas.

»... ein wunderbares Machwerk, gemacht von Menschenhand.« Annina Haab

»Es geht um ein Dirigieren von verschwundenen oder verdunkelten Körpern, um einen Kutscher der Schatten des Körpers.« Stefan Humbel



Prix:
Le Roman
des
Romands



Thomas Flahaut: Sommernächte
Roman, übersetzt von Yves Raeber
248 Seiten, gebunden; CHF 31 / Euro 26
ISBN 978-3-03867-070-4

Thomas, Mehdi und Louise kennen sich seit ihrer Kindheit. Damals war Les Verrières ein unerschöpflicher Spielplatz. Heute sind sie erwachsen, ihr Viertel ist verfallen und für einen Sommer wird die Fabrik zum Mittelpunkt ihres Lebens.

Die Fabrik, in der ihre Väter viele Jahre lang geschuftet haben und in der Thomas und Mehdi gerade erst eingestellt wurden.

Die Fabrik steht im Mittelpunkt von Louises Dissertation über Grenzarbeiter zwischen Frankreich und der Schweiz. Die Kinder aus der Unterschicht sehnten sich früh nach einem besseren Leben. Sie finden sich in einer keimfreien Welt wieder, die noch gewalttätiger ist als die ihrer Eltern. Dort gibt es keine Arbeiter mehr, sondern Operateure, und die Maschinen glänzen in seltsamer Schönheit.

Thomas Flahauts grosses Fresko über die Macht und Zerbrechlichkeit des sozialen Erbes ist der Roman einer Generation mit ihren Träumen, Hoffnungen und Enttäuschungen.

Das Buch hat 2022 die Auszeichnung Roman des Romands erhalten.

Erlend O. Nødtvedt: Durch das Westland
Roman, übersetzt von Matthias Friedrich
232 Seiten, gebunden; CHF 32 / Euro 28
ISBN 978-3-03867-064-3

In einem klapprigen Toyota Camry ziehen der Schriftsteller Erlend und sein Malerfreund Yngve aus der Grossstadt Bergen ins norwegische Westland, die regenreichste Gegend Europas. Sie wollen das Wesen dieses Küstenstrichs, der bei den Künstlern des 19. Jahrhunderts so hoch im Kurs stand, neu bestimmen. Auf der Rückbank liegt der Schädel des Anders Lysne, der 1803 hingerichtet wurde, weil er es wagte, sich gegen die dänische Obrigkeit aufzulehnen. Das Ziel ihrer feuchtfröhlichen Don Quichottiade ist Lærdal, die Heimat des Revolutionärs, wo die beiden Lausbuben den Totenkopf bestatten wollen. Auf ihrem Weg treffen Erlend und Yngve auf rabiante Bärenjägerinnen, schusselige Antiquare und Dichter von Jon Fosse bis Rolf Sagen. Sie erleben die Westländische Befreiungsfront, die mit subversiven Performances gegen die Paragraphenhirne aus der Osloer Regierung angehen will, live mit, verlieren sich in Visionen und finden eine neue Sprache. Doch sie geraten auch in einen Hinterhalt, der Schädel kommt ihnen abhanden. Ein Wettlauf mit der Zeit beginnt, denn der Orkan Vegard hat sich aufgemacht, Westland zu zerstören.

verlag die brotsuppe

Nidaugasse 27
CH-2502 Biel/Bienne
Telefon +41 32 323 36 31
info@diebrotsuppe.ch
www.diebrotsuppe.ch

Auslieferung in der Schweiz

Buchzentrum AG
Industriestr. Ost 10
CH-4614 Hägendorf
Telefon +41 62 209 25 25
Telefax +41 62 209 26 27
kundendienst@buchzentrum.ch

Vertreterin

Katrin Poldervaart
Oberer Moosweg 27
CH-4203 Grellingen
Telefon +41 79 916 71 23
katrin.poldervaart@buchzentrum.ch

Auslieferung in Deutschland/Österreich

Die Werkstatt Verlagsauslieferung GmbH
Königstr. 43
D-26180 Rastede
Telefon +49 4402-9263-0
Telefax +49 4402-9263-50
info@werkstatt-auslieferung.de
bestellung@werkstatt-auslieferung.de
www.werkstatt-auslieferung.de

E-Books

Bookwire GmbH
Voltastrasse 1
D-60486 Frankfurt a. M.
Telefon +49 69 907 20 06-0
info@bookwire.de
www.bookwire.de

Der Verlag ist Mitglied beim SBVV.

Der verlag die brotsuppe wird vom Bundesamt für Kultur mit einer Förderprämie für die Jahre 2016 – 2024 unterstützt.



In Deutschland
werden unsere
Bücher ab sofort
von der WERKSTATT
in Rastede aus-
geliefert!

www.diebrotsuppe.ch